

# **Beredtes Schweigen, stiller Verrat : Into My Heart von Sean Smith und Anthony Stark**

Autor(en): **Lachat, Pierre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **41 (1999)**

Heft 223

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-866711>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

•••••

# Beredtes Schweigen, stiller Verrat

INTO MY HEART von Sean Smith und Anthony Stark



**Sean Smith und Anthony Stark setzen auf eine Form, die darauf verzichten kann, nach Beifall zu haschen.**

Überraschend oft verfährt der Nachwuchs in den USA radikal anders, als es die (vorwiegend) europäischen Klischees so leichthin für zwangsläufig erachten. Plötzlich steht dann zum Beispiel jene kurzlebige Tarantiniade, die auszog, die neunziger Jahre das Fürchten zu lehren, bloss noch als eine unter vielen Spielarten amerikanischen Kinos von heute in der Landschaft; und sie wirkt keineswegs etwa als die originellste und beständigste von ihnen.

Etwas fällt bei Sean Smith und Anthony Stark von den ersten Bildern weg auf: da will uns nichts ins Auge knallen. Sondern gleich an die Spitze

setzen die beiden Autoren, die bereits eine zweite Postgeneration vertreten, die klassische Komposition, die elegante, unmerklich fließende Montage: eine Form, die darauf verzichten kann, nach Beifall zu haschen.

Vorsätzlich fällt sie hinter alles Überschminkte, Verzerrte und Gekünstelte zurück: hinter die drastischen Comics, geschwätziges Soaps, überzüchteten *sound designs* und Spezialeffekte mit dem Vorschlaghammer. Zu schweigen vom *violtainment*, der Unterhaltung mit gezückter Pistole. (Wer sich nicht amüsiert, wird erschossen, *right between the eyes!*)

## Das déjà vu findet nicht statt

Auf ihre zurückhaltende Art versuchen Smith und Stark schon fast wieder bei der planen Erzählweise von Ford, Kazan und Welles anzuschließen, für die *CITIZEN KANE* ein Labyrinth von Rückblenden war. Da lebt eine Unbefangenheit, sogar eine Natürlichkeit des Ausdrucks auf, wie sie die cineastisch stark deformierte erste Postgeneration – von den Scorseses und Coppolas bis hin zu den Gebrütern Coen – verlernt hatte. Alles Wesentliche entwickelt sich linear, nur einmal greift die Fabel vor; wenige knappe Rückblenden streifen, wie die Freundschaft zwischen

Die Stärke des Films liegt in allem, was er verschweigt und umgeht. Er erzählt seine Geschichte auf sehr ähnliche Weise, heisst das, wie seine Helden sich verhalten.

den beiden Helden in der gemeinsam verbrachten Kindheit wurzelt und sie schicksalhaft aneinander bindet.

Im letzten Uni-Jahr tut sich der eine, Adam, ein Journalist (und angehende Dramatiker), mit Nina zusammen. Vorschnell versichert der andere, Ben, der spätere Firmenanwalt, ihm liege selber nichts an diesem schmiegsamen, dunklen Mädchen, das er offen zu meiden trachtet. Trotzdem, ominös verharrt zwischen den Männern der Schatten der Frau, in die sie sich beide gleichzeitig verlieben, und zwar eben: durchaus abhängig voneinander. (Auf sich selber gestellt, hätte vermutlich jeder etwas anderes getan.)

Der Anfang, da Nina in das Leben der beiden Freunde tritt, entscheidet fast alles. Schon jetzt müssten sie sich aussprechen, doch sie unterlassen's, beileibe nicht zum ersten Mal. Erst Jahre danach werden sie zusammen genau an diese Stelle zurückkehren (vergeblich), als wollten sie den Hergang rekonstruieren und fragen, ob alles auch glimpflicher hätte ausgehen können. Sie setzen sich hin, in diese gleiche Bar beim Campus von Columbia, und sie blenden zurück. Aber das Gespräch führt mit keiner Silbe auf das wahrhaft Entscheidende.

Das *déjà vu* kann nicht stattfinden, weil gar nie ein wirkliches: *vu* vorausgegangen ist. Sollte einer je verstanden haben, was wirklich geschieht, dann verrät er's nicht.

### Selbstlose Liebe zerstört sich selbst

Ben entsagt aus freien Stücken (wie es scheint), doch ist das Verhängnis auch später nicht abzuwenden, wenn er dann zum bestehenden Dreigespann die herbe blonde Kat hinzufügt. Alle richten sich willig im labilen Viereck ein, doch bestätigen und wiederholen, ja verdoppeln sich damit bloss die Fehler, die das ursprüngliche Dreigespann belastet haben. Dass Ben sich nun auch selber beweibt, das lockert die Bindung an Adam allenfalls nach aussen hin.

Längst wäre ein *showdown* vonnöten. Doch die Stärke des Films liegt in allem, was er verschweigt und umgeht (ohne es auszulassen). Er erzählt seine Geschichte auf sehr ähnliche Weise, heisst das, wie seine Helden sich verhalten: Adam und Ben, die ausserstande sind, den Mund rechtzeitig aufzutun. Hier, versteht ihr: an dieser Stelle, was unerwähnt bleibt; hört ihr das Schweigen des Films (es ist das Schweigen der Männer)? Die immerzu vertagte Abrechnung vollzieht sich dann notwendigerweise wie von selbst: ganz anders als erwartet, aber mit einleuchtender Folgerichtigkeit.

So sind es untergründige, molekulare Vorgänge, die die eigentliche Handlung bilden: alles, was sich nur schwer erzählen lässt, ohne dass es dadurch melodramatisch breitgeschlagen würde. Am deutlichsten scheint durch, wie die Liebe anfängt, sich unaufhaltsam selber aufzulösen, solange sie alles nur für den andern will. Und gleich dahinter schleicht sich der unvermeidliche stillschweigende Verrat heran. Er folgt

nach, sowie alles beginnt, sich in sein Gegenteil zu verkehren. Denn von Zweien fragt sich immer einer, früher oder später, was nun mit ihm sei, nach all der Zeit.

### Übergangene Allerweltsweisheit

Lieben zwei Männer dieselbe Frau, dann versuchen sie damit nur, ihre gleichgeschlechtlichen Neigungen, eine uneingestandene Liebe füreinander zu kaschieren. So sagt der Volksmund, aber dasselbe vertreten auch gelehrte Interpretationen recht geläufig. Wieviel dran sei an der Allerweltsweisheit, ist gerade auch bei Smith und Stark gar nie die Frage. Vielmehr besteht der vornehmste Vorzug ihrer Arbeit darin, in diesem Punkt alles völlig offen zu lassen. Ob Adam und Ben körperlichen Umgang auch nur je hätten haben wollen, ist für ihre Geschichte von keinerlei Bedeutung.

Denn das Drama verlief in jedem Fall exakt gleich.

Pierre Lachat

Die wichtigsten Daten zu INTO MY HEART: Regie und Buch: Sean Smith und Anthony Stark; Kamera: Michael Barrow; Schnitt: Merril Stern, Robert Reitano; Production Design: Ford Wheeler; Art Director: Cathy Niles; Kostüme: Stephanie Maslansky; Musik: Michael Small; Ton-Schnitt: Dan Sable, Lynn Sable. Darsteller (Rolle): Rob Morrow (Ben), Claire Forlani (Nina), Jake Weber (Adam), Jayne Brook (Kat), Sebastian Roché (Chris), Nora Ariffin (Serviererin), Nelson Martinez (Türhüter), John Doumanian (Verkäufer), Harvey Madonick, M. D. (Sanitäter), Owen Smith (Owen). Produktion: Magnolia Productions, Sweetland Films; Produzent: Jean Doumanian; ausführender Produzent: J. E. Beaucaire; Co-Produzent: Marisa Polvino; assoziierter Produzent: Michael Zannella. USA 1997. Farbe, Dauer: 97 Min. CH-Verleih: Ascot Elite, Zürich.

